

Die Parochie Schönberg mit Pfaffroda.

Allgemeines.

Die Parochie umfaßt zur Zeit den Ort Schönberg, das eingepfarrte altenburgische Dorf Köthel und das $\frac{3}{4}$ Stunde entfernte Filial Pfaffroda.

A. Schönberg-Köthel.

I.

Die politischen Gemeinden.

1. Schönberg.

Das Dorf Schönberg, in der Volkssprache Schemmrich genannt, gehört wie Pfaffroda zur Amtshauptmannschaft Glauchau und in den Amtsgerichtsbezirk Meerane. Es ist etwa 8 km von der Ephoralstadt Glauchau und 4 km von Meerane entfernt. Es erstreckt sich zwischen den Dörfern Pfaffroda und Crottenlaide und bildet mit dem Herzogl. Sächs.-Altenb. Dorfe Köthel ohne wahrzunehmende Unterbrechung einen großen Halbkreis in einem vom Köthelbach größtenteils durchflossenen, anmutigen Wiesentale, der unterhalb des nahen Dorfes Hainichen in die Pleiße fällt. Schönberg ist ein sogenanntes Reihendorf und daher germanischen Ursprungs.

Wenn auch unsere Vorfahren die hier wohnenden Sorben oftmals besiegt haben und aus dem Lande zu treiben suchten, so war die völlige Ausrottung unmöglich. Viele Städte und Dörfer, z. B. Köthel erhielten durch sie ihren Namen, und ihre den Wenden in der Oberlausitz ähnliche Kleidung, die sogenannte altenburgische Tracht, wird noch heute in unserer Gegend, wenn auch nur von älteren Frauen getragen. Die Einwohner, die zumeist den altenburgischen Dialekt sprechen, treiben vorwiegend Landwirtschaft und gewinnen dem Boden durch fleißigen Anbau eine bessere Ergiebigkeit ab, wozu ihre größtenteils treffliche Viehzucht und die fast völlige Ausrottung der früheren großen, finsternen Waldungen viel beiträgt. Daher findet sich allenthalben Wohlstand, und die Bauergüter, von herrlichen Obst-

plantagen, z. T. auch freundlichen Blumen- wie Gemüsegärten umgeben, gewähren ein stattliches Aussehen.

Schönberg war vor dem Jahre 1486 ein Glauchauisches Amtsdorf. Es wurde „von einem hochadlichen Fräulein Anna von Rhineck (Reineck) ausgekauft, zu einem Feudo- und Lehen gemacht“, kam durch Vermählung Annas mit dem Grafen Ernst dem Älteren († 1489) an das Haus Schönberg und wurde nun ein Schönburgisches Reichsafterlehen, dessen Besitzer jedesmal die Lehne bei dem zuständigen Herrn und Grafen von Schönberg nachsuchen mußten.

Aus den vorhandenen Urkunden ist folgendes bemerkenswert:

1605 am 6. August brannte der „Edelhof“ in Schönberg ab.

1612 konnte hier, wie im benachbarten Tettau, kein Gericht gehalten werden, weil man des Sterbens (Pest) nicht sicher war.

1630—1633 forderte die tückische Pest hier wie anderorts viele Opfer.

1618—1648 hatte unter dem dreißigjährigen Kriege auch unsere Gegend viel zu leiden. Die feindlichen Einfälle der Kaiserlichen waren der Anfang gar mancher nachfolgenden Verwüstung und Plünderung, großer Unruhe und Unsicherheit. Viele Familien flüchteten von hier nach der festen Stadt Glauchau, darunter der damalige Lehrer mit seinen Angehörigen, sodaß in der Zeit von 1638—1641 in der St. Georgenkirche daselbst vier Kinder aus Schönberg, eins aus Pfaffroda usw. getauft wurden. Die Sommerfaat konnte nicht bestellt werden. Die Felder lagen verlassen da und vergrasten. Fremde Soldaten waren hier, wie im Filial, zu trauen, zu begraben, und ihre Kinder zu taufen, wie aus den Kirchenbüchern ersichtlich ist.

1671 ließ die Gemeinde durch vier Personen zum Trinken des sog. Gemeindebieres den „Pfarrbach“ vom obern bis zum untern Steg ausfüllen. Die von der adligen Obrigkeit hierauf ausgesetzte Strafe von 4 Schock wurde jedoch auf Verwenden des Pfarrers Otto wieder erlassen.